

Gaunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die fünf-
gefaltete Zeile 15 Wfg.,
im Restameteil 30 Wfg.

Bei öfteren Wiederholun-
gen wird entsprechender
Rabatt gewährt.

Daueranzeigen im Woh-
nungsanzeiger werden nach
Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle
und
Schriftleitung:
Rudenstraße 1. Fernspr. 9.

Der uneingeschränkte Tauchbootkrieg.

Berlin, 31. Jan., (WB. Nichtamt.) Der
Bericht der Vereinigten Staaten wurde
mitgeteilt, daß die deutsche Regierung
den von neuem ausgezwungenen Kampf
um das Dasein nunmehr unter vollem Einsatz
aller Waffen fortführen, daher auch alle Be-
schränkungen fallen lassen muß, die sie sich
in Verwendung ihrer Kampfmittel zur
Ankerlegung. Demzufolge wird vom 1. Febr.
ab in genau bezeichneten Sperrgebieten
Großbritannien, Frankreich und Italien
um und im östlichen Mittelmeer jedem
Verkehr ohne weiteres mit allen Waffen
gegen amerikanische Passagierdampfer nach
von Falmouth werden beschränkte Aus-
nahmen zugelassen.

Berlin, 31. Jan. (WB. Amtlich.) Der
Bericht der Vereinigten Staaten von Ame-
rika ist heute folgende Note übermittelt
worden:

Berlin, 31. Jan. 1917. Euerer Exze-
llenz haben die Güte gehabt, mir unter dem
N. von der Reichsregierung Mitteilung zu
den, die der Herr Präsident der Vereinig-
ten Staaten von Amerika am gleichen Tage
dem amerikanischen Senat gerichtet hat.
Kaiserliche Regierung hat von dem In-
halt der Mitteilung mit der ersten Aufmerk-
samkeit Kenntnis genommen, die den von
Ihrer Verantwortlichkeitsgefühl getragenen
Erklärungen des Herrn Präsidenten zukommt.
Ich erlaube mir zu großer Genugtuung, fest-
stellen, daß die Richtlinien dieser bedeuten-
den Kundgebung in weitem Umfang mit
den Grundsätzen und Wünschen übereinstim-
men, zu denen sich Deutschland bekennet. Hierzu
an erster Stelle das Recht der Selbst-
verteidigung und die Gleichberechtigung aller
Nationen. In Anerkennung dieses Prinzips
hat Deutschland es aufrichtig begrüßt, daß
die Völker wie Island und Indien, die sich
Segnungen staatlicher Unabhängigkeit
erfreuen, nunmehr ihre Freiheit erlangt
haben. Bündnisse, die die Völker in den Wett-
streit um die Macht hineintreiben und sie in
den Weg eigennütziger Intrigen verstricken,
sind auch das deutsche Volk ab. Dagegen ist
freudig Mitarbeit allen Bemühungen

geleistet, die auf die Verhütung künftiger
Kriege abzielen.

Die Freiheit der Meere als Vor-
bedingung für den freien Bestand und den
friedlichen Verkehr der Völker hat ebenso wie
die offene Tür für den Handel aller Nationen
stets zu den leitenden Grundsätzen der deutschen
Politik gehört. Um so tiefer beklagt es die
Kaiserliche Regierung, daß das friedensfeind-
liche Verhalten ihrer Gegner es der Welt un-
möglich macht, schon jetzt die Verwirklichung
dieser erhabenen Ziele in Angriff zu nehmen.

Deutschland und seine Verbündeten waren
bereit, alsbald in Friedensverhandlungen
einzutreten und hatten als Grundlage die
Eicherung des Daseins, der Ehre und der Ent-
wicklungsfreiheit ihrer Völker bezeichnet.
Ihre Pläne waren, wie sie in der Note vom
12. Dezember 1916 ausdrücklich betonten, nicht
auf die Zerschmetterung oder Vernichtung der
Gegner gerichtet und nach ihrer Ueberzeugung
mit den Rechten der anderen Nationen wohl
vereinbar. Was insbesondere Belgien
anlangt, das den Gegenstand warmherziger
Sympathien in den Vereinigten Staaten bil-
det, so hatte der Reichskanzler wenige Wochen
zuvor erklärt, daß eine Einverleibung Bel-
giens niemals in Deutschlands Absichten ge-
legen habe. Deutschland wollte in dem mit
Belgien zu schließenden Frieden lediglich Vor-
sorge dafür treffen, daß dieses Land, mit dem
die Kaiserliche Regierung in guten nachbar-
lichen Verhältnissen zu leben wünscht, von
dem Gegner nicht zu feindlichen Anschlägen
ausgenutzt werden kann. Solche Vorsorge ist
umso dringender geboten, als die feindlichen
Macht haben in wiederholten Reden und Ar-
tikeln seit dem Abschluß der Pariser Wirt-
schaftskonferenz unverschämte die Absicht aus-
gesprochen haben, Deutschland nach Wiederher-
stellung des Friedens nicht als gleichberech-
tigt anzuerkennen, vielmehr systematisch wei-
ter zu bekämpfen.

An der Eroberungssucht der Gegner, die
den Frieden diktieren wollen, ist der Friedens-
versuch der vier Verbündeten gescheitert. Un-
ter dem Ausschlagbild des Nationalitäten-
prinzips haben sie als Kriegsziel enthüllt,
Deutschland, Österreich-Ungarn, die Türkei
und Bulgarien zu zerstören und zu enteignen.

Dem Versöhnungsversuch stellen sie ihren Ver-
nichtungswillen entgegen. Sie wollen den
Kampf bis aufs Äußerste.

So ist eine neue Sachlage entstanden, die
auch Deutschland zu neuen Entschlüssen zwingt.
Seit 2 1/2 Jahren mißbraucht England seine
Flottenmacht zu dem frevelhaften Versuch,
Deutschland durch Hunger zur Unterwerfung
zu zwingen. In brutaler Mißachtung des
Völkerrechts unterbindet die von England ge-
führte Machtgruppe nicht nur den legitimen
Handel ihrer Gegner, durch rücksichtslosen
Druck nötigt sie auch die neutralen Staaten,
jeden ihr nicht genehmen Handelsverkehr auf-
zugeben oder den Handel nach ihren willkür-
lichen Vorschriften einzuschränken. Das
amerikanische Volk kennt die Bemühungen, die
unternommen worden sind, um England und
seine Bundesgenossen zur Rückkehr zum Völ-
kerrecht und zur Achtung vor dem Gesetz der
Freiheit der Meere zu bewegen. Die englische
Regierung verharret bei ihrem Ausschunge-
krieg, der zwar die Wehrkraft des Geg-
ners nicht trifft, aber Frauen und Kinder,
Kranke und Greise zwingt, um ihres Vater-
landes willen schmerzliche, die Volkskraft ge-
fährdende Entbehrungen zu erdulden. So
häuft britische Herrschaft kalten Herzens die
Leiden der Welt, unbekümmert um jedes Ge-
bot der Menschlichkeit, unbekümmert um die
Rechte der Neutralen, unbekümmert selbst um
die stumme Friedenssehnsucht bei den Völkern
der eigenen Bundesgenossen. Jeder Tag, den
das furchtbare Ringen andauert, bringt neue
Verwüstungen, neue Not und neuen Tod, je-
der Tag, um den der Krieg abgeklagt wird,
erhält auf beiden Seiten Tausenden tapferer
Krieger das Leben und ist eine Wohltat für
die vereinigte Menschheit.

Die Kaiserliche Regierung würde es vor
ihrem eigenen Gewissen, vor dem deutschen
Volk und vor der Geschichte nicht verant-
worten können, wenn sie irgendein Mittel ver-
sucht ließe, das Ende des Krieges zu be-
schleunigen. Mit dem Herrn Präsidenten der
Vereinigten Staaten hatte sie gehofft, dieses
Ziel durch Verhandlungen zu erreichen. Nach-
dem der Versuch von dem Gegner mit ver-
stärkter Kampfanlage beantwortet worden
ist, wird die Kaiserliche Regierung, wenn sie
in höherem Sinne der Menschlichkeit dienen

und sich an den eigenen Volksgenossen nicht
versündigen will, den ihr von neuem ausge-
zwungenen Kampf ums Dasein nunmehr unter
vollem Einsatz aller Waffen fortführen. Sie
muß daher auch die Beschränkungen fallen
lassen, die sie sich bisher in der Verwendung
ihrer Kriegsmittel zur See auferlegt hat.

Im Vertrauen darauf, daß das amerika-
nische Volk und seine Regierung sich den Grün-
den dieses Entschlusses und seiner Notwen-
digkeit nicht verschließen werden, hofft die
Kaiserliche Regierung, daß die Vereinigten
Staaten die neue Sachlage von der hohen
Warte der Unparteilichkeit würdigen und
auch an ihrem Anteil daran mitwirken werden,
weiteres Elend und vermeidbare Opfer an
Menschenleben zu verhüten.

Indem ich wegen der Einzelheiten der ge-
planten Kriegsmahnschrift zur See auf die
ansiehende Denkschrift Bezug nehmen darf,
darf ich gleichzeitig der Erwartung Ausdruck
geben, daß die amerikanische Regierung
amerikanische Schiffe vor dem Einlaufen in
die in der Anlage beschriebenen Sperrgebiete
und ihre Staatsangehörigen davor warnen
wird, den mit Häfen der Sperrgebiete ver-
kehrenden Schiffen Passagiere oder Waren
anzuertrauen.

Ich benutze diesen Anlaß, um Euerer Ex-
zellenz den Ausdruck meiner ausgezeichneten
Hochachtung zu erneuern.

Zimmermann,
Staatssekretär des Reiches.

In der in der Note erwähnten Denkschrift
wird gesagt, daß vom 1. Februar 1917 ab in
näher bezeichneten Sperrgebieten um Groß-
britannien, Frankreich und Italien herum
und im östlichen Mittelmeer jedem Seever-
kehr ohne weiteres mit allen Waffen entge-
gengetreten wird.

Aus der Kanzlerrede.

Berlin, 1. Febr. (M.) In der gestrigen
Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages
ergriff Reichskanzler von Bethmann-Hollweg
das Wort zu einer ausführlichen Darstellung
der augenblicklichen Lage. Der Kanzler be-
schäftigte sich zunächst nochmals mit unserem

nant z. S. d. Ref. Badewitz
Angefahr der Einbringung der
„Dartowdale“ in Swinemünde
dürfte vielleicht der nachfolgende
Bericht über die Fahrt der „West-
burn“ nach Teneriffa interessieren,
den wir dem Buche „S. M. S.
„Röwe“ vom Kommandanten Burg-
graf von Dohna (Schlodien *) ent-
nehmen.

Wir haben jetzt wieder so viele unfrei-
liche Eifer an Bord, daß wir sie unbedingt
benutzen müssen. Hierfür soll die „West-
burn“ benutzt werden. Wir lassen also unsere
mit Ausnahme derjenigen, die wir als
Gefangene ansehen, auf die „Westburn“
überbringen. Nicht weniger als 180 Per-
sonen sind es, die sich auf dem alten Kohlen-
schiff einrichten müssen.

Sehr bequem haben sie es nicht auf der
„Westburn“, wohin der Prisenkom-
mandant, Offiziersdiensttuor Badewitz, sie
überbringen. Trotzdem ist wohl jeder einzelne
ihnen froh, die „Röwe“ verlassen zu
können. Denn einmal waren unsere Wohn-
räume ja auch nicht gerade Luxuslinien,
zweitens ist und bleibt es doch immer ein
sehr behagliches Gefühl, daß bei den Ge-
fahren der Fahrt ein solches
Vertrauen Friedrich Andreas Berthes A. & S.
Preis eine Mark.

genheitsgefechten der „Röwe“ leicht ein paar
Schiffe des Gegners in diese Wohnräume, in
denen die fremden Gäste untergebracht sind,
einschlagen könnten.

Das Prisenkommando besteht diesmal nur
aus 8 Mann. Auch unter den Passagieren
befinden sich nicht, wie bei der „Appam“
Deutsche, die bei der Beaufsichtigung der 23-
fachen Zahl von Gefangenen in Frage kommen
könnten. Ich lasse mir daher wieder die Ka-
pitäne der sechs genommenen Dampfer kom-
men, schärfte ihnen ein, daß ich, wie ihnen
bekannt, den Offiziersdiensttuor Badewitz
zum Führer der „Westburn“ ernannt habe,
daß sie also seine Anordnungen und Wei-
sungen absolut zu befolgen und ihnen in jeder
Weise zu unterstützen haben. Ich führe ihnen
die an Bord der „Westburn“ angebrachten
Sprengpatronen zu Gemüte und betone, daß
ich nicht einen Augenblick daran zweifle, daß
Offiziersdiensttuor Badewitz werde den ihm
erteilten Befehl, das Schiff beim ersten Ver-
such einer Meuterei in die Luft zu sprengen,
auch ausführen.

Ich sehe die „Westburn“ ohne Besorgnis
scheiden, den ich kann mich auf meine Leute
verlassen. Die Führer der versenkten Dampfer
haben mir ihrerseits auch dieses Mal aus-
drücklich zugesichert, daß sie allein schon aus
Danbarkeit für die ihnen an Bord zuteil ge-
wordene gute Behandlung meine Anweisungen

befolgen und alles tun würden, um den An-
ordnungen des Prisenkommandos auf der
„Westburn“ Geltung zu verschaffen.

Nach den später mir zu Gesicht gekommenen
Zeitungsberichten ist die „Westburn“ am 22.
Februar 1916 am hellen lichten Nachmittage
vor Santa Cruz auf Teneriffa eingetroffen.
Einige Stunden vorher war von Norden
kommend der große englische Panzerkreuzer
„Cutlei“ (12 200 Tonnen) im Hafen vor An-
ker gegangen. Seine Argusposten haben
scheinbar geschlafen, daß sie das Raub der
„Westburn“ nicht meldeten.

Als auf dem ersten Kriegsschiff er-
kannt wurde, daß am Heck der „Westburn“
stolz die deutsche Kriegsflagge wehte, be-
fand sie sich bereits innerhalb der Dreimeilen-
zone, also in spanischen Hoheitsgewässern, und
ihre Einfahrt war somit nicht mehr zu ver-
hindern.

Es wurde mit den Hafenbehörden abge-
macht, daß die Gefangenen zunächst noch bis
zum nächsten Morgen an Bord der „West-
burn“ verbleiben sollten und der Prisenkom-
mandant gab den letzteren nochmals zu be-
stehen, daß er bei der geringsten Indisziplin
ihrerseits das Schiff in die Luft sprengen
würde. Sie waren denn auch vernünftig ge-
nug, sich durch die Nähe der englischen Kreuzer
nicht zum Veruche eines Gewaltstreikes
verführen zu lassen.

Am nächsten Morgen wurden sie teils in
Land geschickt, teils auf englischen Schiffen
untergebracht und am frühen Nachmittag ver-
ließ die „Westburn“ den Hafen, um nicht von
den Behörden beschlagnahmt zu werden.

Draußen wartete schon der Panzerkreuzer
„Cutlei“, um die vermeintliche Beute in Em-
pfang zu nehmen, sobald sie die Dreimeilen-
zone passiert haben würde. Kaum aber war
die „Westburn“ außerhalb der Hafeneinfahrt
angelaufen, als plötzlich eine weiße Wolke sicht-
bar wurde, und man bald darauf sah, wie das
Schiff wegsackte, während die Mannschaft sich
in die Botte rettete.

Wie die Zeitungen berichten, war einer
der Dampfessel geplatzt, die sich ja allerdings
in einem erbärmlichen Zustande befanden.
Wenn das wahr wäre, dann könnte man mit
Recht den englischen Behörden den Vorwurf
nicht ersparen, daß sie ihre Schiffe mit in-
differenter Kälte auf Reisen schickten. An-
derserseits war es doch aber wieder sehr nett von
den Kesseln, daß sie ausgerechnet in der Stunde
explodierten, wo die „Westburn“ entweder
von den Hafenbehörden mit Beschlag belegt
oder von englischen Kreuzern ausgegriffen
werden mußte. Denn uns ist es begreiflicher-
weise lieber, daß die 4000 Tonnen Kohlen
auf dem Meeresgrunde liegen, als daß sie von
englischen Kriegsschiffen verbraucht werden.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Feb. 1.

Auf allen Kriegsschauplätzen Ruhe oder nur geringe Kampftätigkeit. Der russische Ministerpräsident Goremykin tritt zu. u. d., sein Nachfolger ist G. Surmer.

Friedensangebot und dessen Ablehnung durch unsere Gegner. Die Schuldfrage, die in der Fortsetzung des Krieges liege, sei durch diese Ablehnung vor aller Welt entschieden. Allein unsere Gegner hätten sie zu tragen. Deutschland sei zum Kampf aufs Letzte herausgefordert und werde diese Herausforderung annehmen. — Der Reichskanzler wendet sich dann der Führung des U-Boot-Krieges zu und erklärt, daß durch die Entwicklung der Dinge die Entscheidung über die Führung des Krieges in ihr letztes und akutes Stadium gedrängt worden sei; er setzt dann die Punkte auseinander, die sich seit dem Herbst geändert haben; das ist zunächst die bedeutend gewachsene Zahl der U-Boote dann die schlechte Weltgetreidernte; dann die Kohlenfrage, die für Frankreich und Italien jetzt schon kritisch ist und durch die U-Boote noch kritischer werden wird. Die Vorteile des U-Boot-Krieges sind bedeutend gestiegen, während seine Gefahren gesunken sind.

Der Reichskanzler erörterte die allgemeine politische Lage und gab einen Ausdruck des Feldmarschalls Hindenburg wieder; der Feldmarschall sagte: „Unsere Front steht fest auf allen Seiten. Wir haben überall die notwendigen Reserven; die Stimmung der Truppen ist gut. Die militärische Gesamtlage gestattet es, alle Folgen auf uns zu nehmen, die der uneingeschränkte U-Boot-Krieg nach sich ziehen könnte und weil dieser U-Boot-Krieg unter allen Umständen ein Mittel sei, unsere Feinde aufs Schwerste zu schädigen, darum muß er begonnen werden.“

Admiralstab und Hochseeslotte sind der festen Ueberzeugung, daß England durch die U-Bootwaffe zum Frieden gebracht werden wird. Wir müßten 1914 zum Schwerte greifen in dem Bewußtsein entschlossener Kraft, welche spricht: Wir müssen, darum können wir auch! Wenn wir uns jetzt zur Anwendung unserer besten und schärfsten Waffe entschließen, so leidet uns nichts, als der feste Willen, unseren Völkern herauszuhelfen aus der Not und Schmach, die ihnen unsere Feinde zubeden. Was Menschenkraft vermag, um den Erfolg für uns zu erzwingen, nichts ist dazu vorzäumen, alles wird geschehen!

Berlin, 31. Jan. (WB. Amtlich.) Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes machte im Anschluß an die Rede des Reichskanzlers Mitteilung vom militärischen und marineteknischen Standpunkt aus.

Der Staatssekretär des Innern behandelte an der Hand ausführlicher statistischer Angaben die wirtschaftliche Weltlage.

Sodann machte der Staatssekretär des auswärtigen Amtes Mitteilungen über eine Reihe besonderer Fragen.

Es folgte eine geheime Sitzung des Ausschusses.

Bei der alsdann wieder aufgenommenen vertraulichen Beratung nahmen Vertreter des Zentrums, der Nationalliberalen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei das Wort.

Morgen vormittag wird die Beratung fortgesetzt.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 31. Jan. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Starker Frost und Schneefälle schränken die Gefechtsfähigkeit ein.

An der Lothringer Grenze bei Votren war von Mittag an der Artilleriekampf stark. Abends griffen die Franzosen einen Teil unserer Stellungen an; sie wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf dem Ostufer der Na stürmten unsere Truppen eine russische Waldstellung und wieser in ihr mehrere starke Gegenangriffe zurück. 14 Offiziere und über 900 Mann wurden gefangen, 15 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Nach heftigem Feuer griffen die Russen mehrmals die Stellungen südlich der Valeputna-Strasse an. Zwei starke Angriffe scheiterten beim dritten Ansturm gelang es einer russischen Abteilung, in einen Stützpunkt einzudringen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nähe der Donau gingen starke feindliche Aufklärungsabteilungen vor; sie wurden von den osmanischen Posten zurückgetrieben.

Mazedonische Front.

Deutsche Erkunder brachten von einer Streife im Cernabogen mehrere Italiener gefangen ein.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 31. Jan., abends. (WB. Amtlich.) Bei Kälte und Schneefall an allen Fronten nur geringe Gefechtsfähigkeit.

Wien, 31. Jan. (WB.) Amtlich wird veröffentlicht:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die osmanischen Truppen wiesen zunächst an der Sereth-Mündung starke russische Erkundungstruppen ab.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

In Westecanesci-Abchnitt nahmen die Russen ihre Angriffe wieder auf. Zwei ihrer Anstürme wurden restlos abgewiesen. Bei einem dritten ging ein Stützpunkt südlich der Valeputna-Strasse verloren.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich des Brijpet keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Fliegertätigkeit in West und Ost.

Berlin, 31. Jan. (WB.) Am 30. Januar war die Fliegertätigkeit an der Westfront überall durch Schneetreiben behindert. Trotzdem führten unsere Flieger zahlreiche Fernflüge zum Feind aus. Sie bewarfen in der Nacht zum 30. Januar den Bahnhof Albert und die wichtigsten Lager von Nieucourt, Capy und Bray, alle an der Somme, mit 3000 Kilogramm Bomben. In der Nacht zum 31. Jan. wurde der Bahnhof Guilleaumont und Herbeville mit 300 Kilogramm Bomben belegt. Feindliche Bombenwürfe in der Gegend von Athies, bei Ham und Nesle blieben erfolglos.

An der Ostfront unterstützten unsere Flieger erfolgreich die Angriffsbewegung der deutschen Truppen an der Na. Bei klarem Wetter führten unsere Flieger am 30. Januar auf einer schmalen Front über 50 Fernflüge durch. schossen mit beobachtetem Erfolg zahlreiche eigene Batterien ein und erkundeten viele des Gegners. Obwohl in den höheren Luftschichten ein Kälte bis zu 40 Grad unter Null herrschte, bemerkten wir in zahlreichen Flügen die Gasanstalt Riga, feindliche Bahnhöfe und Truppenlager mit 900 Kilogramm Bomben. Eine feindliche Flugabwehrbatterie wurde durch den kühnen Angriff eines Flugzeuges zum Schweigen gebracht. Von den Russen zeigten sich den ganzen Tag auf der gesamten Front nur zwei Flugzeuge weit hinter ihren Linien.

Wann und wo — wenn!

London, 31. Jan. (WB.) Der „Times“-Korrespondent bei der französischen Armee meldet: Bisher seien bei allen großen Offensiven an der Westfront die Deutschen im voraus ganz genau unterrichtet gewesen, wann und wo der Angriff erfolge. Die unsäglichen großen Vorbereitungen, die für einen größeren Vormarsch nötig seien, seien von den Deutschen immer rechtzeitig bemerkt worden. Jetzt aber seien die Verhältnisse an der französischen Front derart, daß es dem französischen Oberkommando möglich sein werde, zum Angriff überzugehen, wenn und wo es dies für gut bestehe, ohne daß dem Feind mehr verraten werde, als was er aus den Artillerievorbereitungen, die der Angriff beginne, entnehmen könne. Auch dies werde man vermeiden können, wenn man über genügend viele Munition verfüge. Denn eine gleichzeitige Beschließung auf der ganzen Linie würde selbst der tüchtigsten Straßener den Deutschen bestehn, im Ungewissen lassen.

Der Seekrieg.

London, 31. Jan. (WB.) Die Admiraltät teilt mit: Es ist jetzt festgestellt, daß die „Laurentic“ durch eine Mine untergegangen und nicht durch ein Tauchboot versenkt worden ist.

Belfast, 31. Jan. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Der „Hilfskreuzer „Laurentic“ lief am Freitag früh, kurz nachdem er ausgefahren war, an der Nordküste von Irland auf eine Mine. Er hatte eine Besatzung von 475 Mann, von der ungefähr

280 Mann umgekommen sind. Ein großes Loch wurde in die Schiffswand gerissen. Eine Anzahl Heizer wurde sofort getötet. Das Schiff sank fast sofort, aber es gelang noch, zahlreiche Verwundete in die Boote zu bringen. Bisher wurden hundert erstickene Leichen angeschwemmt.

Kristiania, 30. Jan. Meldung des Norwegischen Telegramm-Bureaus. Der Dampfer „Argo“ von Haugefund ist am 28. Januar bei Innerdovsing auf eine Mine geraten. Der Kapitän und acht Mann ertranken, neun wurden gerettet. Der Dampfer „Jultan“ wurde vor der Küste Spaniens von den Deutschen aufgebrochen. Die Besatzung ist gelandet.

London, 31. Jan. (WB.) Lloyds meldet, daß der dänische Dampfer „Daisy“ versenkt und die Besatzung gelandet wurde. Ferner daß der spanische Dampfer „Putna Teno“ versenkt wurde.

Ein Kaiserl. Erlaß.

Berlin, 31. Jan. (WB.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden kaiserlichen Erlaß:

Dem Ernst der Zeit entsprechend, sind auf meinen Wunsch auch an meinem diesjährigen Geburtstag die landesüblichen festlichen Veranstaltungen auf kirchliche und Schulfeiern beschränkt worden. Das deutsche Volk ließ sich aber nicht nehmen, an diesem Tage im Gotteshause und daheim, meiner mit treuer Fürbitte zu gedenken und mir freundliche Glück- und Segenswünsche telegraphisch und schriftlich, aus allen Ecken des Vaterlandes darzubringen. Aus diesen überaus zahlreichen Rundgebungen, städtischer, ländlicher u. kirchlicher Gemeinden, sowie Korporationen und Vereinigungen aller Art sind mir mit überwältigender Kraft und Einmütigkeit entgegengekommen: Die Entrüstung über die schändliche Zurückweisung unseres Friedensangebots und der enthöllenden schändlichen Pläne unserer Feinde, sowie das Gelöbnis, jedes Opfer an Gut und Blut freudig zu tragen, um das Vaterland vor den ihm zugebachten Erniedrigungen zu bewahren und den verweigeren Frieden mit allem Nachdruck unserer Waffen zu erzwingen. Tiefbewegt durch solche Äußerungen echter Vaterlandsliebe möchte ich allen — Alt und Jung in Stadt und Land — die an meinem Geburtstag zu dem erneuten Treugelöbnis sich gedrungen gefühlt haben, hierdurch meinen wärmsten Dank sagen. Schwere Zeiten liegen noch vor uns. Außerster Kräfteanstrengung fordert die Not des Vaterlandes von jedem einzelnen. Ab: ist und unerschütterlich steht das deutsche Volk bereit, von Kraftbewußtsein und Siegeswille erfüllt, im Felde und in der Heima zur Verteidigung seiner gerechten Sache bis zum letzten Mann und mit Zuversicht sehe ich dem Ausgang des künftigen Ringens um Sein oder Nichtsein von Kaiser und Reich entgegen. Gott wird auch weiter mit uns sein und unserer Waffen den Sieg verhießen. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 30. Jan. 1917. Wilhelm I. R.

Von den Reichskanzler.

Wie „deutsche Greuel“ entstehen.

Berlin, 1. Febr. Wie die sogenannten „Deutschen Greuel“ entstehen, zeigt die Aussage eines russischen Gefangenen, der sich im März 1916 bei der 112. russischen Infanterie in Tsingtau als Krankenwärter befand. „Vor 2 Monaten“, so erzählt der Gefangene, „wurde ein Soldat eingeliefert, der sich an der rechten Hand 4 Finger mit der Art abgehakt und an beiden Ohren mit der Schere eines Vates geschnitten hatte. Bei seiner Einlieferung erzählte er ein Greuelmärchen, er sei deutscher Soldat, die ihn zum Verraten zwängen, er solle sich ergeben. Er ist nach starkem Artilleriebeschuss und Zerschmetterung von Stakoffskitz legte er das Geständnis ab, die Geschichte erfinden und sich die Verstümmelungen selbst beigebracht zu haben. Der Gefangene mußte außerdem noch mehrere Fälle von Selbstverstümmelung bei der 112. Infanterie-Division zu erzählen.“

Ein Anschlag gegen Lloyd George.

Haag, 31. Jan. (Griff. Ztg. ff.) „Daily Mail“ meldet, daß gestern vier Personen unter der Beschuldigung der Verschwörung verhaftet worden sind. Ferner wird dazu berichtet: Die Verhafteten sind eine Frau Wheeler, ihre Tochter Heddy, ihre zweite Tochter Frau Mason und ihr Schwiegersohn Alfred Mason. Die Untersuchung findet vor dem Polizeigericht in Derby statt. Die Angeklagten werden beschuldigt, daß sie Lloyd George und Arthur Henderson hätten ermorden wollen. Das Zeugenverhör wurde bis Samstag vertagt.

Zur Friedensfrage

Amsterdam, 1. Febr. (TU.) Die „World“ schreibt: Präsident Wilsons Pläne im Zusammenhang mit seinem Schritte in der Friedensaktion; der die kriegführenden Regierungen zu einer speziellen Besprechung der Friedensformeln einzuladen, der zweite gehe die kriegführenden Mächte zu erforschen, zu senden, welche dann in einer von den kriegführenden Regierungen ernannten gemeinsamen Kommission beraten sollen, man als Basis für einen Waffenstillstand während der eigentlichen Friedensverhandlungen einzutreten müssen. Es ist zu hoffen, daß die gesamten Friedensangelegenheiten Präsident Wilson noch immer ein Geisteserwartung sind und daß er Schritte unternehmen werde, so glaube, daß er Erfolg haben wird.

Die Engländer in Rumänien

Wo immer die Engländer Fuß haben, wo sie als Feinde oder auch als Helfer auftreten, haben sie durch Raub und Zerstörung Spuren in der Geschichte hinterlassen wie in der Vergangenheit so auch in der Gegenwart Rumänien, das durch die Preßhege und durch russisches Gold Wahnsinn des Krieges hineingetrieben ist ein neues und weithin leuchtendes Spiel dieser rücksichtslosen und gefährlichen englischen Methode, entweder zu rauben oder, was nicht geraubt werden kann, zu vernichten. Diesmal handelt es sich um die reichen Bodenschätze Rumänien, nicht so sehr um das leicht abtransportierte Getreide und Futter, sondern um die Erdölreserven, die der rumänische Staat herbergt, um die mustergiltigen Einrichtungen, die zur Gewinnung von Öl und seiner Nebenprodukte in Rumänien eingerichtet sind. Es liegen jetzt über diese Wahnsinnstaten der englischen „Rumänien“ verlässliche Berichte vor, die von einem preußischen Offizier stammen, und die „Balkan-Review“ (Berlin) und der „Petroleum“ (Berlin) wiedergegeben. Danach haben die Engländer eine Kommission eingesetzt, um die Störungen durchzuführen, und der Militärattaché in Bukarest wurde Anfang dieser Woche eingesetzt. Die verbreitete Nachricht, daß auch die Amerikaner im speziellen die Standard Oil in diesem Zerstörungswerk ständen, hat vollkommen unbegründet erwiesen. genteil muß festgestellt werden, daß der kanischen Konsuln und der amerikanischen sandte in Bukarest sich der deutschen ressen und besonders der deutschen außerordentlich bereitwillig und nützlich genommen haben. Der englische Kommissar hat in der rumänischen Erdölindustrie zerstört, was er über und unter der Hand tun konnte. Mit einem geradezu nigen Raffinement sind Methoden angewandt worden, um die Bohrflöcher, die 6—8 m tief in die Erde reichen, zu verstopfen, zu zerstören, um die Fabrikanlagen zu zerstören und die Vorräte durch Feuer aufzulösen. Die schnelle Vorrücken unserer Truppen hat es verhindert, können die englischen Zerstörungen in vollem Maße geklärt sind. Wie wir aus den Berichten erfahren, haben die Engländer im Stich lassen müssen, und es wird ihnen und Monate dauern, bis es der Tatkraft und der deutschen Intelligenz gelungen ist, wieder mit der rumänischen Erdölindustrie in Betrieb zu setzen. Trotzdem sind natürlich ungeheure vernichtet worden. Allein was an Anlagen zerstört wurde, wird 200 Millionen Franken beziffert, unterirdisch zerstört wurde, läßt sich nicht übersehen. Die Gesellschaft Staaten, wiee holländische und amerikanische am schwersten gelitten zu haben, die deutschen Gesellschaften, die Romana, die der Deutschen Bank und die Deutsche Erdöl-Aktien-Gesellschaft die mit der Discontogesellschaft verhältnismäßig wenig gelitten haben sind gespannt, wie sich die neutralen mit den Engländern über ihren Schaden einandersehen, denn die englische Regierung hat zur Beruhigung der empörten immer wieder erklären lassen, daß alles bezahlen. Großen Schaden hat rumänische Staat erlitten, da die Petroleumergelände sehr großes Terrain machen, und gerade in der letzten besondere fiskalische Petroleum-Einnahmen Angriff genommen war. Uebrigens auch den Rumänen je länger desto mehr ein Licht aufzugehen über ihre Verbündeten, denn nach einer Veröffentlichung der deutschen Heeresleitung haben die Engländer und Russen vor der ihrer Landsleute zu schützen. In Kenntnismachung werden die Rumänen

Frage... die Engländer hätten nur zerstört... die vorher erworben hätten. Davon kann man sich nach den authentischen Berichten leicht nach der rumänischen Bevölkerung nicht verheimlichen lassen. Die Rumänen sind diese Zerstörungen außerordentlich betroffen worden, denn außer dem Getreide, dessen Früchte nach Russland gehen, sind, soweit sie nicht von den Engländern ebenfalls vernichtet wurden, hat Rumänien keine Erwerbsquellen als eben diese Delikatessen seines Bodens. Die Bevölkerung Rumäniens ist durch den englischen Vandalismus in bitterster Not gekommen, und wird auf anderen Seiten militärisch und politisch von den russischen Freunden aufs infamste geschnitten. Dies alles kann uns vom Standpunkt der Politik und der Kriegführung nur schmerzhaft sein, aber vom Standpunkt der Menschlichkeit aus bleibt es auf die tiefste zu bedauern.

Innenpolitik.

Berlin, 31. Jan. (WB.) Wie der Bericht des Abgeordnetenhauses mittelst der die Sitzungen des Abgeordnetenhauses erst in der Woche nach dem 10. wieder aufgenommen.

Stadtnachrichten.

Kriegsanzzeichnung. Der Unteroffizier Gustav Amorn im Inf. Reg. 88, Pioniersoldat des Herrn Christian Wenzel, I. Klasse, das Eisene Kreuz, II. Klasse.

Kurhaus-Theater. Die heutige Vorstellung von "Der Bettelstudent" beginnt um 7 Uhr, worauf nochmals hinweisen.

Schöffengerichtssitzung vom 31. Januar. Vorsitzender: amtsgerichtsrat in Rumänien; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Winter; Gerichtsschreiber: Karl Fischer; Schöffen: Karl Wiesert, Friedrich und Josef Zuber, Oberursel.

Ein Eisenbahner aus Gengenheim erkrankte an einer Ortoplastik, weil er einen Unfall erlitten hatte. Er wird freigesprochen, die Verjährung eingetreten ist. — Wegen Verletzung des Höchstpreises beim Verkauf eines Maßweines hat sich ein Landwirt aus Oberursel zu verantworten. Nach Beweisaufnahme kann ein Verschulden erwiesen werden, und es erfolgt Freisprechung. — Weil sie zu einem Sadochismus in der Köpplerer Anstalt bedingt wird eine Frau aus Köppern zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. — Ein Streit um die Mietpartei trägt beiden Teilen Unrecht ein. Eine davon erhebt Widerspruch mit dem Erfolg, daß die Strafe aufgehoben wird. — Wegen schließlicher Verletzung hat sich ein Müllerbursche zu verantworten, der einen Fabrikarbeiter überfallen hat. Die Sache wird zur Ladung weiterer Zeugen vertagt.

Eine neue amtliche Bekanntmachung, die heute erschien und sofort in Kraft tritt, betrifft Beschlagnahme von Nahrungsmitteln (Zusatz-) Zellstoff, Spinnpapier und Wolle.

Der Postkreditbrief. Eine neuere Einrichtung der Reichspostverwaltung die nicht genügend bekannt zu sein scheint, ist der Postkreditbrief. Er bietet ein nützliches praktisches und dabei billiges Mittel für alle Reisenden, unterwegs ihren Geldbedürfnis zu decken, ohne große Bestände bei sich zu führen, und wirkt im Interesse der gerade in der jetzigen so wichtigen Beschränkung des Bargeldverkehrs. Jeder Reisende sollte daher, anstatt einen größeren Barbetrag längere Zeit bei sich zu führen, von dieser Einrichtung Gebrauch machen. Der Postkreditbrief besteht in einem kleinen Heftchen, das 10 abnehmbare Bortrucke zu Abhebungen enthält. Man über jeden durch 50 teilbaren Betrag bis 1000 M ausgestellt werden. Wer Ausstellung eines Kreditbriefes wünscht,

braucht nur den Betrag, über den er ausgestellt werden soll, bei einer Postanstalt einzuzahlen oder von seiner Postkreditrechnung auf das bei demselben Postkreditamt anzulegende Postkreditkonto zu überweisen. Auf dem Abschnitt der Zahlkarte oder der Ueberweisung ist die Person, für die der Kreditbrief bestimmt ist, genau nach Namen, Wohnort und Wohnung zu bezeichnen. Das Postkreditamt sendet den Kreditbrief der als Inhaber bezeichneten Person unverzögert portofrei zu. Abhebungen — bis zu 1000 M an einem Tage — sind bei allen Postanstalten des deutschen Reichs zulässig. Der Abnehmer weist seine Berechtigung zum Empfang durch eine auf ihn lautende, bei der Postanstalt seines Wohnorts erhältliche Postausweisliste nach. Die Gültigkeitsdauer eines Postkreditbriefes beträgt 4 Monate. Die Kosten sind nur gering; außer der Zahlkartens- oder Ueberweisungsgebühr (10 Pfg. oder 3 Pfg.) werden erhoben: 50 Pfg. für die Ausstellung und 10 Pfg. für jede Rückzahlung bis 100 M, 5 Pfg. mehr für je 100 M bei höheren Beträgen. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Vorsicht — Spione! Daß unser Land von vielen Hunderten von Spionen unserer Feinde mit Argusaugen bewacht und behorcht wird, ist sicher und ohne jeden Zweifel vielfach erwiesen. Es sind wenige Tage her, als im Kanal ein neutraler Dampfer aufgebracht und durchsucht wurde, dessen Post für unsere Behörden einen absolut sicheren Anhalt gab, daß sehr fleißige Köpfe unentwegt an der Arbeit sind, alles Wissenswerte über Deutschland in dieser harten Kriegszeit zu sammeln und sorgfältig zu rubrizieren, um es dann an gewisse Stellen nach England versenden zu können. So waren dieleibige Berichte für die Admiralsität, für den Premierminister und für die amtlichen Zeitungen sehr saubere Zusammenstellungen worden, mit einem Riffinement, welches uns deutlich vor Augen führte, daß wir wirklich auf der Hut sein müssen, was wir drucken. Die Berichte bestanden nämlich aus Zeitungsausschnitten aus ganz Deutschland, scheinbar über unwichtige Dinge, wie Kartoffelmenge der Woche, über die Butterzuteilung und andere Sachen, an die sich das deutsche Auge gewöhnt hat. Aber mit Strupelhaftigkeit wird hier verbessert, gefälscht, übertrieben oder entstellert, so daß schließlich ein Bericht entsteht, welcher der Wahrheit gegenübersteht. Der Abnehmer war ein englischer General konsul eines benachbarten neutralen Landes und es ist dadurch erwiesen, daß er sich entweder neutraler oder, was wir nicht glauben können, sogar deutscher Untertanen bedient, um sein Material zu erhalten.

Die Abweichung gegen das Papiergeld. Wir behandeln unser Papiergeld nicht richtig. Besonders zu leiden hat dieses Zahlungsmittel unter den Händen des zarten Geschlechtes. Daher sieht es schon nach einer kurzen Umlaufzeit recht schlecht aus. In Oesterreich hat selbst der kleinste Mann eine Tasche für die Geldzettel wodurch das Papiergeld sehr geschont wird. Die Reichsschuldenverwaltung hat das Bestreben, abgenutzte Scheine an sich zu ziehen und durch neue zu ersetzen. Die Schalterbeamten an den öffentlichen Zahlstellen sind aber hierüber nicht genügend unterrichtet. Sonst würden sie nicht schlechte Scheine dem Publikum auszuhändigen und die guten dem Kassensbeamten abliefern. Hier sollte durch entsprechende Weisungen Abhilfe geschaffen werden.

Stierkegelpulver werden jetzt häufig in marktschreierischer Weise angepriesen, so u. a. von einer "Hessischen Viehnährmittelfabrik". Nach sachverständiger Prüfung ist der Wert der Substanz einschließlich Mischkosten und Packung auf höchstens 10 Pfg. zu veranschlagen, während das Paket im Kleinverkauf 20 Pfg. kostet. Eine fördernde Wirkung auf die Vegetabilität des Stängels vermag das Pulver nicht auszuüben. Das Rgl. Preuss. Landesökonomie-Kollegium und die Zentralkommission zur Bekämpfung der Schwin-

delskrähen halten es hiernach für erforderlich über den Unwert des Mittels aufzuklären und überhaupt vor der Anwendung derartiger Mittel zu warnen, da sie fast ausnahmslos Schwindel sind.

Warnung. Von amtlicher Seite ergehen Warnungen gegen verschiedene Firmen im neutralen Ausland, welche sich gerieren, als ob sie Ausfuhrerlaubnisse nach Deutschland von der Z. L. G. erhalten hätten. Die Firma J. C. Hagen u. Co. in Rotterdam, welche keinen guten Ruf besitzt, hat versucht, technische Artikel, Zette, Oele usw. unter diesem Vorwand anzubieten. Eine andere Firma heißt J. C. Croop u. Co. in Haag. Auch über sie lauten die Auskünfte sehr schlecht. Mehrere Stadtverwaltungen, welche bei diesen Firmen Waren bestellt hatten, und auch schon Geldanzahlungen geleistet hatten, müssen dieselben nun als verloren buchen.

Kommissare für das Ernährungswesen. Zu der Frage der Bestellung von örtlichen Kommissaren des Kriegs- und Ernährungsamtes zur Ueberwachung und Durchführung seiner Anordnungen hat der Vorstand dahin entschieden, daß nicht örtliche Kommissare für das gesamte Ernährungswesen, sondern solche zu örtlichen Revisionen für bestimmte Teile der Ernährungsverwaltung mit besonderer Sachverständigkeit auf ihrem Sondergebiet zu bestellen sind. Die Kommissare unterstehen unter Oberaufsicht des Kriegs- und Ernährungsamtes derjenigen Reichsstelle, die die betr. Erzeugnisse bewirtschaftet. Das System ist schon bald nach der Gründung des Kriegs- und Ernährungsamtes in Angriff genommen. Die Schwierigkeit, in genügender Zahl voll geeignete sachkundige Kommissare zu finden, — und andere würden mehr schaden als nützen — hat einen langsamen Ausbau der Einrichtung bedingt. Am weitesten durchgeführt ist das System bei der Reichsspeiseetzstelle. Hier sind schon alsbald nach ihrer Gründung Delegierte für die einzelnen Bezirke ernannt, an der Zentralstelle mit ihren Aufgaben genau vertraut gemacht und mit der ständigen Ueberwachung der Tätigkeit der örtlichen Stellen betraut. Auch die Reichsschlachtstelle und die Reichsartstoffstelle haben bereits örtliche Revisionen durch sachverständige Kommissare in großer Zahl vorgenommen. Die Zahl dieser Kommissare wird zur Zeit von sämtlichen in Frage kommenden Reichsstellen vermerkt, um die ganze Einrichtung immer weiter auszubauen.

Zur Herstellung von Branntwein aus Wein. Durch verschiedene Anfragen ist bekannt geworden, daß über die Auslegung der Verordnung vom 9. Januar 1917 über Branntwein aus Wein (Reichs-Gesetzbl. S. 25) Zweifel entstanden sind. Dazu wird folgendes mitgeteilt:

Aus sogenanntem jederweiligem Wein hergestellter Branntwein fällt unter die Bestimmungen der Verordnung, da entsprechend den Bestimmungen des Weingesetzes als Wein das durch alkoholische Gärung aus dem Saft der frischen Weintraube hergestellte Getränk zu verstehen ist, und bei dem jederweiligem Wein die alkoholische Gärung bereits eingetreten, wenn auch noch nicht vollständig beendet ist.

Kognakoverschnitt unterliegt gleichfalls den Vorschriften der Verordnung. Bei ihm handelt es sich zur Zeit in der Regel um ein aus Weindestillat unter Zusatz von Wasser hergestelltes Erzeugnis. Aber auch der durch Vermischen von Branntwein aus Wein mit anderem Branntwein hergestellte Kognakoverschnitt unterliegt wegen seines Gehaltes an Branntwein aus Wein (mindestens 1/10 des Alkohols vergl. § 18 Abs. 2 des Weingesetzes) der Abgabebeschränkung und Ueberlassungspflicht.

Die bezeichnete Verordnung ist in ihrer Anwendung nicht auf die als Kognakbrennereien bei den Steuerbehörden bezeichneten Betriebe beschränkt, sondern bezieht sich auf alle Brennereien, die Branntwein aus Wein oder unter Zusatz von Wein herstellen. Die im Besitz der Brennerei befindlichen Bestände unterliegen der Abgabebeschränkung,

Ueberlassungs- und Anzeigepflicht gleichgültig, ob sie vom Brenner selbst hergestellt oder fertig von anderen bezogen worden sind.

Heulieferungen. Ueber die diesseitigen Heulieferungen für den Heeresbedarf bestehen in der Landwirtschaft irrtümliche Auffassungen. Der Gesamtjahresbedarf an Inlandsheu hat die Heeresverwaltung durch starke Heranziehung der Vorräte in den besetzten Gebieten auf 1 Million Tonnen, also auf nur wenige Prozent der inländischen Produktion herabsetzen können. Wenn die ihnen aufgelegte Heulieferung von einzelnen Landwirten trotzdem als besondere Härte empfunden wird, so kann das nur an unzureichender örtlicher Verteilung liegen, gegen die bei der zuständigen Kreisbehörde Abhilfe zu beantragen wäre.

Der Elefant als Jungtier. Der Elefant hilft jetzt die Berliner Transportnot beheben. An jedem Vormittag dieser Woche finden vom Hamburger Lagerbahnhof interessante Transporte von Riesentieren nach dem Ausstellungsgebäude an dem Lehrter Bahnhof statt, zu dem die Hagenbeschaue, die zurzeit dort gastiert, ihre mächtigen Arbeitselefanten zur Verfügung gestellt hat. Die Kessel haben ein Gewicht von je 350 Zentner und sind selbst mit doppeltem Stielspann nicht von der Stelle zu befördern, während die mächtigen Diebstahler die schwere Arbeit spielend bewältigen.

Kurhaus Bad Homburg.

- Freitag, 2. Februar. Nachmittags von 4—5 1/2 Uhr. Konzert in der Wandelhalle. Leitung: Herr Konzertmeister Meyer. 1. Unsere Kompagnie. Marsch Aletzer 2. Ouverture z. Op. Don Juan Mozart 3. Die Lautenschlägerin. Gavotte Komzak 4. Potpourri aus Juxbaron Kollo 5. Ouverture Das Tippfräulein Raimann 6. Walzer aus Dreimädelshaus Schubert-Berto 7. Liebestraum Blin 8. Bezaubernd Powell Abends von 8—9 1/2 Uhr. 1. Fürs Vaterland! Marsch Millöcker 2. Ouverture z. Op. Die Zigeunerin Balfe 3. Menuett Bocherini 4. Finsle aus Maritana Wallace 5. Idylle. Walzer Waldteufel 6. In der Spinnstube Eilenberg 7. Ein Herz, eine Hütte. Polka Millöcker

Vom Tage.

lc. Wiesbaden, 31. Jan. In selbstmörderischer Absicht stürzte sich die 16jährige Marie Presber von hier aus einem Fenster der elterlichen Wohnung auf die Straße. Schwerverletzt wurde sie dem Krankenhaus zugeführt.

lc. Weiburg, 31. Jan. Bergwerksdirektor Moriz daher hat dem hiesigen Kriegerverein 5000 M gestiftet, um mit den Zinsen dieses Kapitals die von dem Kriege heimgekehrten hiesigen Familien zu unterstützen.

lc. Eberstadt, 31. Jan. Als der Produzent Reith, der z. Z. als Unteroffizier beim Heere steht, nach Darmstadt zurückfahren wollte, wurde er auf dem Wege zur elektrischen Bahn von einem Herzschlag betroffen und war sofort tot.

lc. Marburg, 30. Jan. (WB.) Den Rgl. Landräten v. Löwenstein Marburg und Dr. Stapenhorst-Frankenberg ist das Eisene Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen worden.

Der heutige Tagesbericht war bis zum Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde Samstag, den 3. Februar

Vorabend	4 1/2 Uhr
Morgens	9
Nachmittags	4 Uhr
Sabbatabend	6 1/2

An den Werktagen

Morgens	7 Uhr
Abends	4 1/2

2 oder 3 Zimmer Küche und allem Zubehör zu vermieten oder getrennt zu vermieten Näheres Obergasse 18.

Im 1. Stock freier Lage eine der Neuzeit entsprechende geräumige 4 Zimmerwohnung mit Balkon und allem nötigen Zubehör vom 1. April 1917 ab zu vermieten. 4402a Wilhelm Heun-Saalburgstr. 28

Zu vermieten Zimmerwohnung mit schöner freier Aussicht elektr. Licht und Zubehör, preiswert oder ganz Auch für Bürozwecke geeignet. Näheres Dorothenstraße 49 Ecke Schöne Aussicht 43.

2 Zimmerwohnung zu vermieten 4167a Mühlberg 18.

2 Zimmer-Wohnung oder kleine 3-Zimmer-Wohnung von kinder. Leuten zu mieten gesucht. Offert. u. N. N 89 mit Arg. d. Pr. an die Geschäftsstelle d. Bl. 189

Möbl. Wohnung mit Küche von 2 bis 3 Zimmern mit Gas Bad und elektr. Licht auch einzeln, Zimmer preiswert zu vermieten. 3900a Ferdinandsplatz 8.

6 Zimmerwohnung mit Bad, elektrisch Licht, Gas und allem Zubehör evtl. auch Heizung in schöner Lage zu vermieten. 4276a Berthold, Ludwigstr. 4

Schön möbl. Zimmer billig zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 180a

3 Zimmerwohnung im 1. Stock mit großer Mansarde, Gas, Wasser, abgetheiltem Vorplatz u. allem Zubehör zu vermieten. Blaser Denfeld, Rindorferstr. 29.

3-4 Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör an kl. ruhige Familie zu vermieten näheres 53a Schöne Aussicht 20 p.

4431a Schöne 2-3 Zimmer-Wohnung mit abgeschl. Vorplatz Saalburgstraße preiswert zu vermieten. Näheres R. F. Promenade 11

192a Der Seitenbau Louisenstraße 117 ist am 1. Febr. 1917 oder später anderweitig zu vermieten, Gas u. Wasser dabei ist. Näheres Louisenstraße 117 II.

Obereschbach dicht an der Haltestelle, Linie 25 eine gr. 3 Zimmerwohnung Küche, Speisekammer extra Bad, gr. gedeckt. Balkon, Waschk. Bleichplatz, elektr. Licht, staubfr. mitten in gr. Garten gel. sofort zu verm. Gartenant. wird grw. Pr. M 450. (Neubau) 3751a Näheres bei J. Weber dortselbst.

2 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. 4351a Dorotheenstraße 11.

Freundliche Mansardenwohnung von 3 Zimmern u. Küche, p. Monat 20 M, 4218a Saalburgstraße 56

Schöne geräumige 4 Zimmerwohnung mit Balkon, elektrischem Licht, Gas, Wasser u. an ruhige Leute zu vermieten. 4187a Louisenstraße 43.

3 Zimmerwohnung 1. St. Hinterhaus Höhestr. 8. mit Zubehör zum 1. April zu vermieten. 281a

3 Zimmer-Wohnung zu vermieten [3443a] Fr. See, Saalburgstr. 15.

Engl. und franz. Sprachunterricht

Nachhilfe für Schüler in allen Fächern Vorbereitung für Prüfungen Einj. Freiw. Dolmetscher etc.

B. Dannhof,

Staatl. gepr. Sprachlehrerin
3620 Höbestroße 33, I.

Verloren

eine Bernsteinbroche. Abzugeben gegen Belohnung 407
Thomasstraße 7.

Hilfsarbeiterinnen

und jugendliche Hilfsarbeiter sucht

Holzwoölfabrik „Taunus“
Oberursel. 379

Tüchtiger, braver

Hausbursche

zum sofortigen Eintritt gesucht.

J. H. Kofler jr.

Lederwarenfabrik
405 Ferdinandsanlage 27.

Tüchtiges

Hausmädchen

per 15. Februar gesucht

Frau S. Hirsch,

Elisabethenstraße 21.

Schöne geräumige

Mansarden-Wohnung

3 Zimmer (abgeschl. Vorplatz) sämtl. Zubeh. preiswert zu vermieten.
3513a Saalburgstraße 54.
Näheres Promenade 11 1/2.

Bad Homburg Gonsenheim.

Günstige Gelegenheit

Villa

auch für 2 Familien geeignet, in Nähe der Mineralquellen und des Kurparks (2 Min. von der Haltestelle der Homburger Frankfurter elektr. Bahn) mit 8 Zimmern und allem Zubeh. elektr. Licht, Gas, Balkon und Veranda vor- und Hausgarten zu verkaufen evtl. auf 1. April zu vermieten. Näheres

J. Fuld Bad Homburg

4120a Louisenstraße 26.

Bersetzungsshalber

große 4 Zimmerwohnung, parterre mit Vorgarten sofort oder zum 1. April zu vermieten. (109a)
Ferdinandsanlage 5, I.

Kirdorferstraße 13,

ist ein der. Neuzeit entsprechender eingerichtete 1. Stock, bestehend aus große Zimmern mit Erker u. Balkon Bad gr. Kle. Küche (Ger. m. Warmwasserheizung für Bad und Küche, Kofet, Kammarde, 2 Keller, Waich-Küche Gas, elektr. Licht zum 1. April 1917 zu vermieten. Näheres im Erdgeschoss daselbst. 4303a

Kleine

2 Zimmerwohnung

zu vermieten
4121a Louisenstraße 26 III. St.

Gartenhaus

Ein neues Holzgartenhaus, circa 3 1/2 auf 4 Meter mit Zementplattenboden Tür, und Fenstern rubourent gedeckt ist selten billig sofort zu verkaufen. Zu jeder Zeit aufgestellt anzusehen. Näheres 4210a
J. Fuld Louisenstraße.

Ein freundliches 4301a

Mansardenzimmer

mit Wasser, Elektri. Licht und Kochgelegenheit mit und ohne Möbel zu vermieten. Saingasse 9.

5 Zimmerwohnung

mit Bad, Gas und elektrisch Licht. modern eingerichtet zu vermieten.
4372a Ferdinands-Anlage 19b

Die seither bei Geldüberweisungen durch die Post einzufenden Postschekgebühren sind vom 1. 1. 1917 nicht mehr zu zahlenden.

Alle im Postfach Koerkehr oder durch Postanweisung übersandten Beträge sind gebührenfrei, auch ohne Bestellgebühr aufzugeben.
4423

Die Stadtkasse.

Beleuchtung der Hausflure, Treppen etc.

Die Bestimmungen des § 32 der Str.-Polizeiordnung vom 22. März 1915, wonach die Hauseigentümer zur Verhütung von Unfällen die Hausflure, Treppen, Korridore oder sonstige Räume, die zu den Wohnungen der Hausbewohner führen, vom Eintritt der Dunkelheit ab bis mindestens 10 Uhr abends oder darüber hinaus bis zum Schlaf der Haustür ausreichend zu beleuchten haben, werden hiermit in Erinnerung gebracht.
Bad Homburg v. d. H., den 1. 2. 1917.

Polizeiverwaltung.

Am 1. 2. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme von Natron (Sulfat-) Pulver, Splinpapier u. Papiergarn“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden. (404)

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Sparkasse für das Amt Homburg.

Die Sparkasse ist von heute ab wieder täglich geöffnet und sind die Geschäftsstunden (vormittags 9—12 Uhr), bis zum 10. Februar ds. Jrs. auch auf die Nachmittagsstunden von 3—5 Uhr ausgedehnt.

Bad Homburg v. d. H., den 29. 1. 1917.

Der Verwaltungsrat.

Städt. Fischverkauf

bei

Lautenschläger u. Pfaffenbach.

Der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt

wurden zu Weihnachten gütigst überwiesen:

an Bar.

Frau Dilthey 10 Mark, Fr. G. 15, Fr. Prof. Gerland 3, Fr. Elise Schick 3, Fr. Frieda Müller 3, Fr. Geh. Rat v. Wilow 5, v. Franzky 3, Fr. Steinbäcker 2, Herr Henning 5, Fr. Geh. Rat Dr. Weber 40, Fr. Kath. Lang 5, Fr. Pauline Lang 5, Fr. Scheller Riechmann 3, Fr. Kath. Brah 5, Fr. Excellenz v. Holz 10, Fr. Sauerbrei 5, Fr. Hesse 10, Fr. Helene Gulin 3, Fr. Dr. Hünerfauth 5, Fr. Julie Nagel 10, Fr. Dr. v. Noorden 10, Kinderfreund 50, Fr. von Raunfels 3, Herrn Geh. Rat Lommel 3, Herr B. 3, Anteil am Wohlthätigkeitskonzert durch Herrn Ballauff 250, Mrs. Gardner 40, Frau Dr. Rüdiger 3, Frau H. Hammelmann 3, Herr u. Fr. Arrabin 10, Herr und Fr. Oberbürgermeister Lübte 25, Fr. Kurdirektor Feldsieder 20, R. R. 6, Fr. Carl Mathon 5, R. R. 5 Fr. Kath. Dippel 25, Fr. Dr. Miquel 10, Herr Doh. Renner 5, Fr. Pfarrer Köner 2, Fr. Luise Schick Witt 2, Fr. Susanne Minet 3, Fr. Lang 2, Herr Carl Riechmann 3, Fr. Euler 3, Fr. H. Ruppel 3, Fr. Hauptmann Wodiczka 20, R. R. 2, Fr. Reichmann 3, Herr Rent. Weigand 10, v. R. B. 20, Fr. Prof. Beckerling 3, Fr. A. Hammelmann 3, Fr. Major Preuß 10, Herr Pfarrer Wenig 5, A. St. 3, Fr. Emilie Lommel 3, Fr. Mathilde Rüdiger 2, Fr. Geschwister Droscher 5, Fr. Pauline Mulder 5, Fr. Otto Volz 5, Fr. Major v. Reitzberg 10, Fr. Tina Fischer 3, Fr. Sa. itätsrat Dr. Zurbuch 3, R. R. 6, Die Zinsen der Stiftung von Herrn Renner G. Weigand 80

An Gegenständen.

Von Frau Landrat von Morz 3 Duz B. Strümpfe, Fr. Oberbürgermeister Lübte 1 Röckchen, 1 Zäckchen, 1 Paar Handschuhe, 4 Paar Stauschen, Fr. Clara Orisel 2 Kleidchen, Frau Strauß-Evans 8 Puppen, Fr. Hesse 3 wollene Knabenjacken, Fr. Renner E. Fischer 3 gebähte Röckchen, Frau General F. Alenbains, 3 Kleidchen, 2 Mägen, Fr. Dorothea Wagner 2 Kopuken, 1 Kinderserviette, R. R. Stoff, R. R. Gebäd. Fr. Kath. Dippel 5 Puppen, Fr. Ad. Wadersbach 7 Spiele, Herr Schuhmacher Klein 1 Puppe, Frau Heim. Ruppel Gebäd. Fr. Pfarrer Köner 1 Korb Kapsel, Fr. R. usch und Fr. Weishaar eine große Anzahl Spielsachen, Fr. Hammerschmidt Gebäd. und Spielzeug, Fr. Justizrat Dr. Zimmermann 6 Kleidchen, Fr. Wächtershäuser 1 Stück Schweinefleisch.

Die Anfertigung von Kleidern, Bächen, Mägen, Röckchen, Schürzchen wurde in freunlichter Weise ausgeführt von Fr. Kap. Amster Schulz, Fr. Dr. Pöde, Fr. Bughach, Fr. E. Loy, Fr. Chr. Wegger, Fr. Koenig, Fr. Franz Stroh, Fr. R. Debus, Fr. Sulow, Fr. Stidel, Fr. Reich, Fr. von Franksta, Fr. C. Ritter, Fr. Gräfin Veinigen, Fr. v. Helmholt, Fr. Martha Drecher, Fr. Scheller u. Fr. Riechmann, Fr. Brahe u. Frau L. Wadersbach, Fr. Elise Hildebrand, Fr. Becker, Fr. Kofler u. Fr. Peter, und den Schülerinnen des Lyceums.

Für die in diesem Jahre außergewöhnlich reichen Gaben sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Der Vorstand der Kleinkinder Bewahranstalt.

Färberei, chemische Waschanstalt

Gegründet 1867.

Gegründet 1867.

J. Küchel

Bad Homburg v. d. H., .: Louisenstrasse 21, .: Telefon 331.

Schöne Ausführung, schnelle Bedienung. Mässige Preise.

4147)

Die neuzeitl. eingerichtete und abgeschlossene Wohnung im 1. St. des Hauses **Brendelstraße 32** bestehend aus 4 Zimmern mit Loggia, Bad und Zubeh. nebst Obst- und Ruhgarten an kleine Familie sofort oder zum 1. April preisw. zu vermieten. Näheres durch
19a Schüler, Saalburgstr. 57p.

Erster Stock

3 Zimmerwohnung mit Gas und Wasser per 1. April zu vermieten. Zu erfragen (267a)
Kirdorferstraße 26 Hinterbau.

Eine schöne

3 Zimmerwohnung

parterre oder ersten Stock mit Balkon und Mansarde sofort an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen 1. Stock, 36a
Gluckensteinweg 16.

Zu vermieten

in der Villen-Kolonie Gonsenheim, in der Nähe der elektrischen Bahn, Haltestelle Frankenstraße ab 1. April 1917 geteilt oder zusammen. 1 Wohnung im Erdgeschoss, 4 Zimmer, Küche, Bad, 3 Kammern. 1 Wohnung im Obergeschoss 6 Zimmer, Bad, 4 Kammern
Jede Wohnung hat getrennte Warmwasserheizung elektrisch Lichtanlagen Gas- und Badesen, sowie Ruh- und Biergarten, und getrennten Eingang Näh. u. Nr. 62a der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zwei,

3 od. 4 Zimmerwohnung

mit Zubeh. zu vermieten. Elektrisch Gaslicht vorhanden. 382a
Gerecht, Wallstraße 5.

Eine kleine Wohnung

zum 1. Februar zu vermieten. 222a
Näheres Obergasse 15.

Eine

Wohnung

zu vermieten 151a
Hinter den Rahmen Nr. 35.

128a

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit gr. Balkon, Gas, elektr. Licht u. allem Zubeh. Elisabethenstr. 44 II sofort preiswert zu vermieten.
Näheres im 1. Stock.

Eine

2 Zimmerwohnung

mit Zubeh. im Seitenbau zu vermieten. 226a
Kaiser Friedrich-Promenade 37.

In meinem Hause **Gluckensteinweg 8** ist der erste Stock, bestehend aus 4 gr. Zimmern mit Balkon, Bad und Zubeh. der Neuzeit entsprechend eingerichtet per sofort zu vermieten. 27a
Frau Johanna Ader.

Schöne

3 Zimmerwohnung

im Vorderhaus 1 Stock Gas, elektrisch Licht u. allem Zubeh. per 1. April zu vermieten
34a
Elisabethenstraße 2.

Eine kleine

Parterre-Wohnung

mit allem Zubeh. elektr. Licht für 10 M. per Monat zu vermieten. 3559a
Kirdorf Fußgasse 16.

2 Zimmerwohnung

mit Zubeh. pro Monat 16 Mk zu vermieten. Näheres (4013a)
J. Fuld.

Zu vermieten

3 Zimmerwohnung mit Küche im 1. Stock, (Sonnenseite, freie Lage) möbliert oder unmöbl. mit Gas, elektr. Licht, Bad, Balkon u. Gartenbenutzung. Anzusehen zwischen 1. bis 3 Uhr Zu erfragen: 47a
Ferdinandsplatz 14, II.

Schöne Aussicht 28
4 Zimmer-Wohnung
mit Zubeh. sofort oder später zu vermieten. Näheres dort dsf. (82a)

3 Zimmerwohnung mit Zubeh., Gas etc. zu mieten.

Thomas

Haus

am Mühlberg

unter selten günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen (erforderl. 3000 Mark) Näheres

Eine

3 Zimmerwohnung

im 1. Stock mit Zubeh. an Leute zu vermieten.
Kaiser Friedr. Promenade

Zu vermieten:

2 Zimmerwohnung mit Gas.
Rufschütz

4357a Eine schöne 3 od. 2 Zimmer-Wohnung mit Zubeh. Elektr. Licht tenantent. preisw. zu vermieten. Ob. Eschboch 76 neb. Ober

Kleine

2 Zimmerwohnung

zu vermieten.
Louis Sadler, Höbeststraße

Zwei Zimmerwohnung mit Küche und Zubeh., elektr. Licht, Richtung, elektrischem Licht zu vermieten pro Monat 19 M.
116a
Hinter den Rahmen

Schöne

2 Zimmerwohnung

mit Zubeh. zu vermieten.
Wolfschlu

Saalburgstraße

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubeh. per sofort zu vermieten. 27a
Näh. Castillostraße 2

Elegante

5 Zimmerwohnung

mit großer Terrasse, Balkon, Bad und jegl. Zubeh. zu vermieten oder unmobliert zu vermieten.
Kaiser Friedrich-Promenade

4 Zimmerwohnung

an ruhige Familie bis 1. April zu vermieten.
Rathausgasse

2 Zimmerwohnung

mit Zubeh. in besserer Lage zu vermieten.
725a Näh. J. Fuld Louisenstraße

Ein heizbares, möbliertes Zimmer
3863a
zu vermieten. (Gas ist vorhanden) Näheres
Höbeststraße 44. 2. St.

An Einzelmieter

2 Mansardenzimmer

mit Küche etc. preiswert zu vermieten.
Löwenstraße

Villa Ottilienstraße

8 Zimmer, Zubeh., mit allen Einrichtungen der Neuzeit und großer Garten ist zu verkaufen zu vermieten.
Näheres Castillostraße

Schön, großes, möbliertes

Zimmer

zu vermieten
Arthur Vert
Louisenstraße 48, Schrauf

Eine

3 Zimmerwohnung

an ruhige Leute zu vermieten.
3587a
Neue Mauerstraße

Wohnung

mit elektr. Licht und Wasser sofort zu vermieten.
Hinter dem Rahmen

Kleine

2 Zimmerwohnung

zu vermieten.
Louisenstraße 26, 3.